



ANMERKUNGEN 11-18

- 11 (Schorn's) Kunst-Blatt, 20. Jg. 1839, S. 60.
 12 Vgl. (Schorn's) Kunst-Blatt, 20. Jg. 1839, S. 304.
 13 Vgl. (Schorn's) Kunst-Blatt, 20. Jg. 1839, S. 340.
 14 (Schorn's) Kunst-Blatt, 22. Jg. 1841, S. 91.
 15 Franz Kugler, Der Oelgemäldedruck, erfunden und beschrieben von J. Liepmann. Berlin, Verlag von L. Sachse u. Comp., 1842. VIII u. 47 S. in 4., nebst 6 Kupfertafeln, in: (Schorn's) Kunst-Blatt, 23. Jg. 1842, S. 224; siehe auch: A. W. Netto, Das Geheimnis des Oelbilder-Drucks, erfunden vom Maler Liepmann in Berlin und nach eigenen Versuchen und Erfahrungen mitgeteilt. Quedlinburg 1840.
 16 Vgl. Franz Kugler, Handbuch der Kunstgeschichte, Stuttgart 1842, S. 860.
 17 Vgl. Amtlicher Bericht über die allgemeine Deutsche Gewerbe-Ausstellung zu Berlin im Jahre 1844, Dritter Theil, Berlin 1845, S. 183-184.
 18 Vgl. Joseph Booth, An Adress to the Public on the Polygraphic Art, or the Copying or Multiplying in Oilcolours, London 1789; (Johann) George Forster, Geschichte der Kunst in England, S. 134-137, als Anhang von (Johann) George Forster, Ansichten vom Niederrhein, von Brabant, Flandern, Holland, England und Frankreich, im April, Mai und Junius 1790, Bd. 3, Berlin 1794; (J. D. Fiorillo), in: Göttingische Anzeigen von gelehrten Sachen, 1790, Stück 104, S. 1047-1048 (erwähnt auch Versuche von Tobias Mayer); noch einmal Fiorillo in der Zeitschrift von Forsters Schwiegervater Heyne: Göttingische Anzeigen von gelehrten Sachen, 1791, Stück 68, S. 682-685 (deutet Kontakte mit Forster über diesen Gegenstand an); (Johann) D(omenico) Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste, Bd. 5, Göttingen 1808, S. 859-860.

Farbenpracht mit großer Treue auf mechanischem Wege zu vervielfältigen¹¹. Jacob Liepmann hatte Kopien eines Rembrandt'schen Selbstporträts hergestellt, die allgemeine Beachtung fanden. Sogar die königliche Akademie der Künste bezeugte, der dem akademischen Senat vorgelegte Farbendruck zeichne sich dadurch aus, daß derselbe ein mit dem Pinsel ausgeführtes wirkliches Ölbild zu sein scheine¹². Liepmann setzte nach einer getreuen Zeichnung — die der Konturenpause der Lithographen entsprach — das Bild aus farbigen Ölpasten zu einem teigartigen Mosaikgrund zusammen, dessen Abdruck das Bild ergab. Dem Original entsprechend druckte er nacheinander die verschiedenen Schichten der Unter- und Übermalung. Er hatte vor, eine vollkommene Maschine bauen zu lassen, um in Gegenwart der Akademie einen Tizian auf mechanischem Wege zu kopieren¹³. Statt dessen druckte er ein Selbstporträt von Frans Mieris, welches zuerst auf der Berliner Herbstausstellung 1840 zu sehen war und das er dann dazu benutzte, um eine öffentliche Vorführung seines Verfahrens am Sylvestertage des Jahres 1840 zu geben. Von Schorn notiert am 1. Januar: „Der Maler Liepmann hat gestern in Anwesenheit einer großen Anzahl angesehener Personen den Bilderdruck auf seiner Maschine vorgenommen und dargelegt, mit welcher wunderbaren Schnelligkeit er ein Oelbild darzustellen vermag. Jedem Anwesenden wurde ein mit Leinwand beklebter kleiner Holzrahmen eingehändigt, dieser mit dem Namen des Empfängers versehen und in die Maschine gebracht. Nach wenigen Minuten kam jedes Exemplar mit den farbigen Grundrissen eines Bildes zurück, dessen Züge und Farbentöne immer entschiedener hervortraten, je öfter es der Maschine wieder übergeben wurde, bis endlich auf jedem Exemplar sich eine vollständige Copie des

auf dem königl. Museum befindlichen Porträt des Frans Mieris darstellte, der nur noch die Lasur und die Auftragung hoher Lichter fehlte, ganz so, wie es bei einem eben mit dem Pinsel vollendeten Oelbilde der Fall ist“¹⁴.

Liepmann erreichte damit, daß der König ihm gegen Überlassung des Geheimnisses eine lebenslängliche Pension zusicherte. Das von Liepmann hierauf verfaßte Büchlein, welches auf umständlichste Weise die Sache nur noch geheimnisvoller machte, wurde von keinem Geringeren als Franz Kugler besprochen, der ausdrücklich bemerkt, daß ihm der Erfinder das Verfahren in seiner Werkstätte vollständig klargemacht habe. „Wir können uns auf's Vollkommenste für überzeugt halten, daß die Erfindung in kurzer Frist an vielen Orten aufgenommen und zur stets wiederholten Anwendung gebracht wird“¹⁵. Und in seinem Handbuch schrieb Kugler, daß dieser Ölfarbendruck für die Popularisierung der Kunst noch ungleich bedeutendere Erfolge verheiße als die übrigen graphischen Künste¹⁶. Wenn Kugler im Grunde auch recht behalten hat — die Reproduktionen haben die Kunst popularisiert —, so irrte er sich doch im Falle Liepmann. Dessen Verfahren war so wenig ausgereift und vor allem so unrentabel, daß es nach erfolgter Pensionierung des Erfinders verschwand, obgleich dieser noch einmal 1844 auf der Berliner Gewerbe-Ausstellung mit Kopien eines Kupetzky'schen Selbstporträts aufgetreten war¹⁷.

Sein Ölbilderdruck teilte damit das Schicksal des weitaus primitiveren Versuchs, den Joseph Booth im Jahre 1789 unternommen hatte, in England eine Bilderfabrik als „Polygraphic Society“ ins Leben zu rufen¹⁸. Es ist nicht nur eigenartig, daß Kugler auf diesen von Forster und Fiorillo beschriebenen Versuch nicht einging, weitaus merkwürdiger ist die Tatsache, daß weder

